

Beiträge zur Politischen Wissenschaft

Band 8

Thomas Hobbes und der Puritanismus

Grundlagen und Grundfragen seiner Staatslehre

Von

Dr. Winfried Förster



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

WINFRIED FÖRSTER

Thomas Hobbes und der Puritanismus

Beiträge zur Politischen Wissenschaft

Band 8

Thomas Hobbes und der Puritanismus

Grundlagen und Grundfragen seiner Staatslehre

Von

Dr. Winfried Förster



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1969 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1969 bei Buchdruckerei Bruno Luck, Berlin 65
Printed in Germany

*Meinen Eltern
in Dankbarkeit und Verehrung*

Vorwort

Die Anregung zu dieser Arbeit verdanke ich Herrn Professor Dr. G. Oestreich. Er hat mich ermutigt, dieses recht umfangreiche Gebiet unter besonderer Berücksichtigung puritanischer Aspekte erneut zu bearbeiten.

Wenn dieser Versuch sich als fruchtbar erweisen konnte, so ist das vor allem eine Folge seiner stets großzügig gewährten Unterstützung und umfassenden Beratung. Ihm möchte ich daher meinen tiefen und aufrichtigen Dank aussprechen.

Ferner möchte ich Mr. P. Laslett vom Trinity College in Cambridge für die mir freundschaftlich geleistete Hilfe danken. Aus den in seinem „Research Circle“ geführten Diskussionen habe ich manchen wertvollen Hinweis für meine Arbeit erhalten.

Dem British Council gilt mein besonderer Dank. Er ermöglichte mir den für die Bearbeitung der Quellen unumgänglichen Forschungsaufenthalt an der University of Cambridge.

Winfried Förster

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
I. Thomas Hobbes und die Zeit vor dem Ausbruch des englischen Bürgerkrieges	18
1. <i>Hobbes und der Puritanismus in Oxford</i>	18
a) Die Entstehung und Definition des Puritanismus	18
b) Die geistige Grundhaltung des Puritaners	20
c) Die Informationsmittel und die Bedeutung der Kanzel	24
d) Hobbes und Oxford	30
aa) Die religiösen Kontroversen	30
bb) Die akademischen Disputationen	35
cc) Hobbes und sein College	42
2. <i>Hobbes und das puritanische England unter den ersten beiden Stuarts</i>	47
a) Die Regierungszeit Jakobs I.	47
b) Die Regierungszeit Karls I.	51
3. <i>Hobbes und die Religionskriege auf dem Kontinent</i>	55
4. <i>Hobbes und die Familie Cavenish</i>	63
a) Die Devonshires	63
b) Die Newcastles	64
5. <i>Zusammenfassung</i>	72
II. Religiöser Bund und politisches Vertragsdenken	74
1. <i>Die biblischen Grundlagen des Vertragsdenkens auf dem Kontinent</i>	74
a) Die Idee des religiösen Bundes	76
b) Die Monarchomachen	80

2. Die puritanische Lehre vom Covenant	84
a) Definition	84
b) Die Praxis	90
aa) Henry Jacob	90
bb) Der „New-England-Way“	106
cc) Schottland	110
dd) England	111
c) Theorie und Praxis im englischen Bürgerkrieg	112
aa) Die Presbyterianer	112
bb) Die Independenten und Levellers	116
cc) Die Sekten	122
dd) John Milton	124
3. Zusammenfassung	125
III. Hobbes' Staatslehre als mittelbare Antwort auf den Bürgerkrieg	127
1. Die Übersetzung des „Thukydides“	127
2. Das Traktat „Elements of Law“	132
3. Die Schriften „De Cive“ und „Leviathan“	135
a) Die Entstehungsgeschichte und die Methode	135
b) Der Staat als die von der Vernunft gebotene Ordnungs- und Friedensmacht	137
c) Der Untertan als Individuum	145
aa) Die Relation von Gesetz und Freiheit	145
bb) Der Gehorsam und das Widerstandsrecht	150
cc) Das Bekenntnis, der Glaube und das Gewissen	155
4. Der Naturzustand und die Kolonien	158
5. Der Lordprotektor Cromwell und Hobbes	162
6. Zusammenfassung	171
IV. Hobbes' unmittelbare Antwort auf den Puritanismus	173
1. Henry Jacob als theoretisches Gegenbild zu Hobbes	173
2. Hobbes' Stellungnahme zu den zeitgenössischen Lehren	179
a) Die Lehre vom Vertragsschlusse: „The Covenant“	179
b) Die Lehre über Vereinigungen: „The Bodies Politic“	195

Inhaltsverzeichnis	11
c) Die Lehre vom Aufbruch: „The Dissolution of a Commonwealth“ ..	198
d) Die Ursachen für den Bürgerkrieg: „The Civil War“	212
3. <i>Henry Jacob und Thomas Hobbes — ein Vergleich</i>	215
4. <i>Zusammenfassung</i>	221
Schlußwort	224
Quellen- und Literaturverzeichnis	228

“Dignissima certe scientiarum haec ipsa est, quae ad principes pertinet, hominesque in regendo genere humano occupatos.”

De Cive, Praefatio ad lectores, p. 142

Einleitung

Bis zur Epoche der Stuarts war England noch eine Insel am Rande der Weltgeschichte. Seine Verfassungsgeschichte des 17. Jahrhunderts aber griff tief in das europäische Schicksal ein. Zwei gewaltige Revolutionen bildeten die Meilensteine auf dem Wege zur modernen englischen Staatsverfassung. Die Errungenschaften der puritanischen Revolution von 1642—1649¹, deren unmittelbares Ergebnis keine Demokratie, sondern die Diktatur des Lordprotektors Oliver Cromwell war, verschwanden zwars bald wieder, aber ihre Ideen wirkten für lange Zeit weit über die Insel hinaus.

Die „Glorreiche oder unblutige Revolution“ von 1688/89 endete mit dem Sieg des Adels, der an die Stelle des alten Königtums die konstitutionelle Monarchie setzte, die hiermit erstmals in die neuere Geschichte Europas eintrat. Diese verfassungsmäßige Entwicklung beeinflusste das absolutistisch regierte Europa und gab dem Streben der kontinentalen Völker nach einer weiteren Entwicklung ihrer Regierungsformen ungeheuren Auftrieb. Die französische Revolution von 1789 lebte weitgehend von dem Vorbild der puritanischen Revolution. Der Liberalismus des 19. Jahrhunderts stärkte sich immer wieder am Anblick der Errungenschaften der „Glorious Revolution“.

Beim Zusammentritt des englischen Parlaments im Jahre 1640 wurden in der Struktur der staatstragenden Bevölkerungsschicht zwei Faktoren sichtbar, die die Entwicklung der englischen Verfassungsgeschichte im 17. Jahrhundert maßgeblich beeinflussten. Aufgrund der Konfiskation und der Neuverteilung der Kirchengüter im 16. Jahrhundert war eine neue Adelsschicht herangewachsen, die jetzt ihre politische Mündigkeit erreicht hatte und unmißverständlich ihre Forderungen stellte. Als aktivierendes Element trat der Calvinismus hinzu, der einen Teil des nie-

¹ Obwohl P. Laslett den Terminus „Revolution“ für den englischen Bürgerkrieg von 1640/42—1649/60 ablehnt, hält der Verfasser wegen des starken Hervortretens puritanischer Elemente an der Bezeichnung „Puritan Revolution“ fest.

deren, aber sehr reichen Adels erfaßte und sich vor allem auch im erwerbsthüchtigen Bürgertum ansiedelte. Beide Gruppen waren stark im „Parlament der Millionäre“ von 1640 vertreten, das der Krone im Kampf um die vorherrschende Staatsform heftigen Widerstand leistete. Die „aristokratische“ Opposition wurde aber bald vom militanten Puritanismus überlagert, der in seinen extremen Flügeln über eine „demokratische“ Bewegung zur „Volkssouveränität“ drängte. In der englischen Verfassungsgeschichte sollte die Republik aber nur eine ephemere Erscheinung bleiben.

Aus Sorge um die Erhaltung des Friedens in seinem Vaterlande griff *Thomas Hobbes* mit seinen staatsphilosophischen Schriften „*Elements of Law*“ (1640), „*De Cive*“ (1642) und „*Leviathan*“ (1651) in den Verfassungsstreit ein, um auf diese Weise einen Beitrag zur Vermeidung des drohenden Bürgerkrieges zu leisten. Aufgrund seiner bisherigen Erfahrungen, die er durch intensive Studien vertiefte, konnte Hobbes den bewaffneten Konflikt voraussehen, zumal sich die Puritaner sehr stark engagiert hatten.

Hobbes' politisches Werk ist nur in seiner konkret-historischen Situation zu erfassen und von dorthier zu verstehen. „Sinn und Zweck seines Denkens ist auf den Frieden“, so führt *Carl Schmitt* aus, „d. h. konkret: auf die Beendigung des konfessionellen Bürgerkrieges gerichtet, also auf den diesseitigen irdischen Frieden eines christlichen Gemeinwesens“².

Hobbes' Staatslehre ist nun keineswegs ein Ergebnis des Bürgerkrieges von 1642/9, wie allgemein angenommen wird. Genauso wie *Peter Laslett* im Jahre 1960 in seinen Forschungen über *J. Locke* nachgewiesen hat, daß dessen „*Two Treatises of Government*“ (1690) keine nachträgliche Rechtfertigung der „Glorreichen Revolution“ von 1688/9 darstellen, läßt sich auch für Hobbes die These aufstellen, daß es sich in seiner Staatslehre um eine Reaktion auf die Kräfte und Bewegungen handelt, die schon vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten von 1642 als potentielle Gefahrenherde für die Sicherung des Friedens erkennbar gewesen sind.

Im englischen Bürgerkrieg spielen aber die Puritaner eine entscheidende Rolle³. Die militanten Züge, die zweifellos im Puritanismus angelegt sind, übertragen sich zwangsläufig auf den einmal vom Enthusiasmus erfaßten Puritaner. Der militante Charakter dieser Lehre offenbart sich dann nicht erst in einer konkreten Kriegssituation, sondern er ge-

² *C. Schmitt*, Die vollendete Reformation. In: 4. Der Staat (1965), S. 51 f.

³ Für das Verhältnis von Puritanismus und Revolution vgl. die umfangreichen Arbeiten von Chr. Hill. — Auch R. Schnur gibt in einer Rezension einen Überblick über die neueste Literatur zum Bürgerkrieg. In: 4. Der Staat (1965), S. 222 ff.

hört, wie *M. Walzer* in seinem Aufsatz „War and Revolution in Puritan Thought“ überzeugend darlegt, zur Grundhaltung dieser religiös-politischen Bewegung⁴. An anderer Stelle charakterisiert er den Puritanismus „as a Revolutionary Ideology“⁵.

Leo Strauss hat in seinem Buch über die Grundlagen der Hobbesschen Staatsphilosophie die entscheidende Frage gestellt, die auch unserer Untersuchung zugrunde liegt: „Where is this origin—the origin not of the method, of the form, but of the material of Hobbes’s philosophy—to be sought?“⁶. Auf der Suche nach einer Antwort stößt er auf vier Bildungselemente, die den Philosophen in seiner Jugend entscheidend geformt haben: „Of the four influences mentioned—humanism, scholasticism, Puritanism, and aristocracy—humanism is in Hobbes’s youth the most decisive“⁷.

Unter Anerkennung all der anderen Bildungselemente wird in der hier vorliegenden Arbeit erstmals der Versuch unternommen, den Einfluß des Puritanismus auf die Gestaltung der Hobbesschen Staatslehre in viel stärkerem Maße zu berücksichtigen, als es bisher geschehen ist. Thomas Hobbes war bei der Abfassung seiner ersten bedeutenden staatspolitischen Schrift — also etwa zur Zeit des Ausbruchs des englischen Bürgerkrieges — bereits über 50 Jahre alt. Eine derartige Altersstufe läßt die berechtigte Schlußfolgerung zu, daß der Autor des „Leviathan“ grundlegende Einflüsse aus der Zeit vor 1640 erhalten haben muß. Im Mittelpunkt dieser Abhandlung steht daher der Fragenkomplex, inwiefern die religiös-politischen Lehren der Puritaner als Grundlage für Hobbes’ staatspolitisches Denken in Betracht kommen, und inwieweit Hobbes’ Staatslehre als eine Auseinandersetzung mit dem militanten Puritanismus begriffen werden kann; und zwar in strenger Beschränkung auf die authentischen Texte vor der Restauration von 1660⁸.

Da in den letzten Jahren immer wieder kritische Abhandlungen über den modernen Forschungsstand der Hobbes-Interpretation erschienen sind⁹, können wir uns in dieser Einleitung mit kurzen Hinweisen auf

⁴ *M. Walzer*, in: *Political Studies*, vol. XII, (1964), S. 220 ff.

⁵ „Puritanism as a Revolutionary Ideology“ lautet der Titel einer Abhandlung von *M. Walzer*, in: *History and Theory*, vol. III, (1963), S. 59 ff.

⁶ *L. Strauss*, *The Political Philosophy of Hobbes*. (1963), S. 3.

⁷ *L. Strauss*, op. cit. S. 31.

⁸ Aus besonderen Gründen, die hier nicht näher erörtert werden können, betrachtet der Verfasser Hobbes’ politische Schriften, die nach 1660 entstanden sind, als Rechtfertigungsschriften. Er gesteht ihnen daher auch nur die Bedeutung der üblichen Memoirliteratur zu.

⁹ *B. Willms*, *Einige Aspekte der neueren englischen Hobbes-Literatur*. In: 1. *Der Staat* (1962), S. 93 ff. Ders., *Von der Vermessung des Leviathan. Aspekte neuerer Hobbes-Literatur* (I) und (II). In: 6. *Der Staat* (1967), H. 1, 75 ff. bzw. H. 2, S. 220 ff. *C. Schmitt*, *Die vollendete Reformation. Bemerkungen und Hin-*